
Stephanie Grundmann, Karin Groth, Juliane Moritz, Birgit Rumpold & Simone Knab

Lernen aus der „Box“ – Modulares Lernen in begleitenden Seminaren im Praxissemester

In den Seminaren zur Vorbereitung und Begleitung der Unterrichtspraxis müssen Situationen geschaffen werden, die eine theoretisch-fachdidaktische Grundlage bilden, jedoch offen für vielfältige Lehr-Lern-Arrangements sind, die von den Studierenden mitbestimmt werden können. Dafür wurden an der Technischen Universität Berlin am Institut für Berufliche Bildung und Arbeitslehre (IBBA) modular aufgebaute „Lern-Boxen“ konzipiert und im fachdidaktischen lernbegleitenden Seminar des Praxissemesters in der Beruflichen Bildung im Fach Ernährung/Lebensmittelwissenschaft erprobt.

Schlüsselwörter: Modulares Lernen, „Lern-Boxen“, Praxissemester, Vielfalt in lernbegleitenden Seminaren

1 Das Praxissemester im Berliner Lehramtsstudium

Im Rahmen der Berliner Reform der Lehrkräftebildung wurde zum Wintersemester 2016/17 im 3. Semester des Masterstudienganges ein schulisches Praxissemester eingeführt, das unter der Leitung der Universitäten steht. Die Lernbegleitung erfolgt sowohl durch Dozentinnen und Dozenten der Universität als auch durch Mentorinnen und Mentoren sowie Fachseminarleitungen aus der Schulpraxis. Diese Beteiligten verantworten unterschiedliche Bereiche und sich ergänzende Schwerpunkte in der Ausbildung der fachdidaktischen Kompetenzen der Studierenden. In den universitären Seminaren entwickeln die Studierenden Kompetenzen zur theoriegeleiteten Planung, Durchführung und Reflexion von Unterricht. Zudem entwickeln sie Verfahren zur Selbstregulation, die dem Erkennen persönlicher Ressourcen und der Schärfung individueller Ziele dienen (SenBJW, 2016, S. 14 f.).

Neben der Präsenzzeit in der Schule finden an mehreren Nachmittagen pro Woche lernbegleitende Seminare in der Kernfachdidaktik (Ernährung/Lebensmittelwissenschaft oder Arbeitslehre) und der Zweitfachdidaktik (z.B. Sonderpädagogik, Politische Bildung, Deutsch, Biologie usw.) sowie in der Erziehungswissenschaft und der Sprachbildung statt. Die Anwesenheit an der Schule umfasst im Schulhalbjahr (1. September bis 31. Januar) an drei Tagen pro Woche mindestens vier Stunden. In diesem Zeitraum sollen 32 Unterrichtsstunden, d.h. 16 Stunden pro

Modulares Lernen

Fach, angeleiteter Unterricht absolviert werden (SETUB, 2017a; SenJBW, 2016, S. 13).

Das berlinweite Reformprojekt des Praxissemesters findet unter Mitwirkung unterschiedlicher Akteure der Lehrkräftebildung an verschiedenen Lernorten statt. Es wird eine Verknüpfung der ersten und zweiten Ausbildungsphase der Lehrkräftebildung erreicht, indem die Fachseminarleitungen eine aktive Rolle übernehmen und u. a. mit den Universitätslehrenden in den begleitenden fachdidaktischen Seminaren zusammenarbeiten sowie das „Kollegiale Coaching“ übernehmen. Ferner werden in der Anfangsphase des Praxissemesters die Mentorinnen und Mentoren an den Universitäten qualifiziert, indem sie einen Einblick in die aktuellen Studieninhalte sowie zu den aktuellen Methoden des „Fachspezifischen Unterrichtscoachings“ und zu „konstruktiven Unterrichtsbesprechungen“ (nach Annelies Kreis und Fritz Staub) erhalten. In der folgenden Tabelle sind die Mitwirkenden und die Aktivitäten an den verschiedenen Lernorten aufgeführt. Mentorinnen und Mentoren sind die betreuenden Lehrkräfte an den Schulen (SenBJW, 2016, S. 8).

Tab. 1: Aktivitäten und Mitwirkende im Reformprojekt Praxissemester¹FD1 – Fachdidaktik Erstfach, FD2 – Fachdidaktik Zweitfach, EWI – Erziehungswissenschaften (Quelle: in Anlehnung an SETUB, 2017b, S. 4)

Akteurinnen und Akteure	Aktivitäten	Lernorte
Studierende	angeleiteter Unterricht, Hospitationen, außerunterrichtliche Aufgaben, Lernforschungsprojekt, Begleitseminare	Praktikumsschule, Universität, zu Hause
Mentorinnen und Mentoren, Lehrkräfte	Orientierungsgespräche, Hospitationen, Unterrichtsvor- und -nachbesprechung, schulorganisatorische Unterstützung	Praktikumsschule, Universität
Universitätslehrende, FD 1, FD 2, EWI ¹ , Sprachbildung	Vorbereitungsseminare, Mentoringqualifizierung, Begleitseminare, Fachspezifisches Coaching, Unterrichtsbesuche	Universität, Praktikumsschule
Fachberaterinnen und Fachberater	Tandempartnerin oder Tandempartner im Kollegialen Coaching, Mentoringqualifizierung, Einblick 2. Phase	Universität, Praktikumsschule
Senatsschulverwaltung, Praktikumsbüros	Koordination, Platzvergabe, Information	Universität, Praktikumsschule

Die Unterrichtsstunden, die von den Studierenden im Rahmen des Praxissemesters gehalten werden, sollen u. a. nach dem Prinzip der „Ko-Konstruktion“ und des „Fachspezifischen Unterrichtscoachings“ nach Kreis und Staub (2013, S. 9) vor- und nachbereitet werden (SenBJW, 2016, S. 13). Die Lehrenden sowie die Mentorinnen und Mentoren übernehmen die Rolle des Coaches und die Studierenden die des Coaches. Dies wird im Folgenden näher erläutert.

1.1 Orientierungsgespräche und Lernbegleitung

Zu Beginn und zum Ende des Praxissemesters führen die Mentorinnen und Mentoren mit den Studierenden an den Schulen jeweils ein Orientierungsgespräch. Schwerpunkte dieser Orientierungsgespräche sind das

- Herausfinden vorhandener Stärken und Herausforderungen.
- Lokalisieren von Schwerpunkten für die Weiterentwicklung.
- Fokussieren auf individuelle Entwicklungsziele im weiteren Studienverlauf und im anschließenden Vorbereitungsdienst (Referendariat) (Sen-BJW, 2016, S. 11 f.).

Die Mentorinnen und Mentoren haben dabei die Aufgabe, in einer gleichberechtigten und entspannten Gesprächsatmosphäre den Entscheidungsprozess der Studierenden zu strukturieren und zu moderieren, jedoch nicht zu beurteilen oder in Entscheidungen verändernd einzugreifen. Zur Dokumentation der Vereinbarungen wird jeweils ein Protokoll von den Studierenden erstellt, das als weitere Gesprächsgrundlage und als Konzept für weitere Planungen dienen kann.

Während des Praxissemesters werden die Studierenden sowohl von den Mentorinnen und Mentoren, als auch von den Fachberaterinnen und Fachberatern in der Planung, Durchführung und Reflexion ihres Unterrichts begleitet. Erstere entwickeln in den „ko-konstruktiven Vor- und Nachbesprechungen“ des Unterrichtsgeschehens mit den Studierenden gemeinsam neue Ideen für die Durchführung von Unterrichtsphasen und vereinbaren Beobachtungsschwerpunkte bei Hospitationen (SenJBW, 2016, S. 12). Letztere beraten diese aufgrund ihrer Erfahrungen in der Ausbildung von Lehrkräften in der zweiten Ausbildungsphase (Referendariat).

1.2 Fachspezifisches Unterrichtscoaching und ko-konstruktive Unterrichtsbesprechungen nach Kreis und Staub

Ziel des Coachings ist die Erweiterung fachspezifischer unterrichtsrelevanter Kompetenzen der Studierenden im Praxissemester, wobei Mentorinnen und Mentoren als Coaches die Studierenden mit ihrer fachdidaktischen Expertise unterstützen, indem der Unterricht gemeinsam verantwortet, ko-konstruktiv geplant, durchgeführt und reflektiert wird. Im Fokus steht dabei das fachspezifische Lernen der Schülerinnen und Schüler unter Berücksichtigung der neuesten Erkenntnisse über Lehren und Lernen und zur Unterrichtsqualität (z.B. Kompetenzen und Standards) (Staub 2001, 2004, 2006; Kreis & Staub 2013, S. 1; Kreis, 2016, S. 12).

Als Prämisse wird beim fachspezifischen Unterrichtscoaching davon ausgegangen, dass Lernen ein kognitiv-konstruktivistischer Prozess ist, d.h. Lernen

- ist anregbar und erfordert „Perturbationen“ (Arnold, 2012, S. 67; Arnold, 1995, S. 115 f.).

Modulares Lernen

- erfolgt anhand einer Problemsituation und findet in aktiver Auseinandersetzung mit dem Lerngegenstand statt (Riedl & Schelten, 2013, S. 135; Kreis, 2016, S. 6).
- ist ein viabler Weg und kein Abbild der Wirklichkeit (Arnold, 2012, S. 69).
- erfolgt auf der Basis der eigenen Erfahrungen unter Einsatz von Werten, Überzeugungen und Mustern (Neubert, Reich & Voß, 2001, S. 256).
- wird als kognitiver Vorgang durch emotionale, soziale und motivationale Faktoren beeinflusst (Neubert, Reich & Voß, 2001, S. 256; Deci & Ryan, 1993, S. 224).

Die Grundlagen des „Fachspezifischen Unterrichtscoachings“ bilden die Kernperspektiven und Leitfragen, bei denen es darum geht, die Fachinhalte und Lernziele der Lernsequenz zu erläutern, die Lernsequenz in die Unterrichtseinheit und den Rahmenlehrplan einzuordnen, das Vorwissen und die denkbaren Schwierigkeiten der Schülerinnen und Schüler sowie die Unterrichtsgestaltung zur Unterstützung des geplanten Lernens zu berücksichtigen (Kreis & Staub, 2013, S. 5). Diese Kernperspektiven und Leitfragen werden den Studierenden, Mentorinnen und Mentoren sowie den Dozentinnen und Dozenten zur Orientierung beim Coaching u. a. in Form eines Kartensatzes zur Verfügung gestellt (Kreis, 2017, S. 2ff.).

2 „Modulares Lernen“ im begleitenden Seminar des Beruflichen Lehramtes Ernährung/Lebensmittelwissenschaft

In dem begleitenden fachdidaktischen Seminar des Berufsschullehramtes Ernährung/Lebensmittelwissenschaft wurden 16 Studierende erstmalig im Wintersemester 2016/17 an drei Schulen betreut. Diese haben in unterschiedlichen Berufsschulklassen Auszubildende für verschiedene Ausbildungsberufe unterrichtet, z.B. für Bäcker/-in, Brauer/-in und Mälzer/-in, Fachkraft für Lebensmitteltechnik, Fachverkäufer/-in im Lebensmittelhandwerk, Hauswirtschafter/-in, Koch/Köchin, Fachmann/Fachfrau für Systemgastronomie, Hotelkaufmann/Hotelkauffrau, teilweise mit sonderpädagogischem Förderbedarf sowie in Integrativen Berufsausbildungsvorbereitungs-Klassen (IBA: Berliner Pilotprojekt zur Zusammenführung von Berufsqualifizierenden Lehrgängen und Einjähriger Berufsfachschule). In den Berufsschulklassen zeigte sich eine starke Heterogenität bei den Schülerinnen und Schülern hinsichtlich des Alters (16-31 Jahre) und der Schulabschlüsse (ohne Abschluss bis Hochschulreife).

Für die universitäre Praxis bedeutet der Umgang mit der beschriebenen Vielfalt an Themen, Fragen und Aufgabenstellungen, dass Lerngelegenheiten in den begleitenden Seminaren geschaffen werden müssen, die eine theoretisch-fachdidaktische

Grundlage bilden, jedoch offen für Lehr-Lern-Situationen sind, die von den Studierenden mitbestimmt werden können. Dies soll durch „Modulares Lernen“ erreicht werden, verstanden als ein Prozess, bei dem durch einen individuellen Weg Wissen und Kenntnisse angeeignet, abgespeichert und situationsbezogen angewendet werden. Zur Beschreitung dieses Lern-Weges werden den Lernenden didaktisch aufbereitetes Material, Medien und ausgewählte Literatur in „Lern-Boxen“ modular zur Verfügung gestellt.

Durch die Bereitstellung der „Lern-Boxen“ sollte den Studierenden ein möglichst großer Raum zur selbstständigen Auseinandersetzung mit unterrichtsrelevanten Fragestellungen und Themen eröffnet werden. Die „Lern-Boxen“ enthalten dazu Anregungen, Material, Internet-Links, Aufgaben etc., um einen persönlichen Weg für jeden Studierenden im Praxissemester zu finden.

2.1 Methodische Gestaltung der Seminare mit Lern-Boxen

Aufgrund der genannten Vielfalt in den Berufsschulklassen bestand für das lernbegleitende Seminar des Praxissemesters die Notwendigkeit, individuelle Lern- und Problemlösungsprozesse anzugehen, um die Vielzahl an spezifischen Aspekten der Ausbildungsberufe, Lernfelder und Unterrichtsthemen sowie die Fülle von auftretenden Problemen und Fragen aus dem schulischen Kontext von Seiten der Teilnehmerinnen und Teilnehmer aufzugreifen. In Anlehnung an die Prämissen von Kreis und Staub und die Forderungen nach einem ko-konstruktiven Unterrichtscoaching (Sen-BJW, siehe Kapitel 1.2) wurden die sogenannten „Lern-Boxen“ entwickelt, die den Studierenden einen möglichst großen Raum zur selbstständigen Auseinandersetzung mit unterrichtsrelevanten Fragestellungen und Themen geben. Hierbei wird auf bereits vorhandenes theoretisches Wissen und Kenntnisse, aber auch auf Erfahrungen aufgebaut, so dass nicht nur Hilfestellungen zur Beseitigung der Symptome von Kernproblemen angeboten werden, sondern ggf. eventuelle Auslöser oder Ursachen erklärt und begründet werden können, wie z.B. bei Disziplinproblemen oder dem Zeitmanagement (siehe Kapitel 2.2). Die implizierten modularen, offenen Lernstrukturen ermöglichen nachhaltige Denkprozesse, die problemorientiert und auf die darauffolgenden Handlungen zielführend ausgerichtet sind. Somit können die Studierenden mit Hilfe der „Lern-Boxen“ die jeweilige unterrichtsspezifische Problematik auf individuell erlebte Situationen bezogen durchdringen sowie Anregungen für ein weiteres didaktisches bzw. pädagogisches Vorgehen im schulischen Einsatzbereich erhalten. Durch „Modulares Lernen“ mit den „Lern-Boxen“ sollen offene Lernsituationen auf theoretischer Basis geschaffen werden, die methodisch-didaktische Hilfestellungen bei der Vermittlung fachlicher Inhalte leisten. Die im Unterricht erlebten Perturbationen (siehe Kapitel 1.2) können mit Hilfe der „Lern-Boxen“ flexibel und zeitnah im Seminar analysiert und aufbereitet werden; passende Lösungswege können erarbeitet werden.

2.2 Bedarf und Bedarfsermittlung relevanter Themen

Im Vorfeld des lernbegleitenden Seminars zum Praxissemester sind „Lern-Boxen“ zu verschiedenen Themen, die für die Teilnehmenden am Praxissemester relevant erschienen, erstellt worden. Anhand der Vorerfahrungen vorheriger Schulpraktika wurden von den Dozentinnen als Bedarf folgende fachdidaktische als auch allgemeindidaktische Themen erwartet und erste „Lern-Boxen“ erstellt:

- Konstruieren von Lernsituationen
- Erstellung von Prozessblättern (Kettschau, Mattausch & Innemann, 2014, S. 44 ff.)
- Lehrerpersönlichkeit
- Unterrichtsstörungen/Disziplin
- Klassenklima
- Kollegiale Fallberatung
- Gewaltfreie Kommunikation.

Im Verlauf des Praxissemesters wurden weitere Themen durch eine Umfrage in den begleitenden Seminaren ermittelt, nachdem die Studierenden erste Erfahrungen in der Unterrichtspraxis gesammelt hatten. Es ergaben sich sowohl übergeordnete Themen, als auch eine Konkretisierung in Teilthemen (siehe Tabelle 2). Ein besonderer Bedarf zeigte sich beim Thema „Impulsgebung“, welches in der Umfrage von fünf Studierenden genannt worden war.

Tab. 2: Ermittelte Themen im Verlauf des Praxissemesters (Formulierung der 16 Studierenden laut Umfrage, Mehrfachnennungen waren möglich) (Quelle: eigene Darstellung)

Anzahl der Nennungen	Themen	Konkretisierung in Teilthemen
5	Impulsgebung	geleitetes Unterrichtsgespräch/Unterrichtsgespräch Lehrer-Schüler-Gespräch/Fragetechniken
2	Didaktische Reduktion	Entscheidung für relevante Inhalte, Exemplarität
	Einstiege	Methodenwechsel, Ideen, mit Lernfeldbezug
	Zeitmanagement	Phasen, Phasenübergänge
	Methodisch-didaktische Vorüberlegungen/Unterrichtsmethoden	Vielfalt/Wechsel
	Binnendifferenzierung	Leistungsstärke

1	Handlungssituation im lernfeldbezogenen Unterricht Unterrichtsplanung Klassenzusammenhalt	
---	--	--

Zu diesem erfragten Bedarf wurden weitere „Lern-Boxen“ mit Anregungen, Material, Internetlinks und Aufgabenstellungen konzipiert, die für jeden Studierenden im Praxissemester eine individuelle Auseinandersetzung mit dem jeweiligen Lerngegenstand ermöglichen und einen persönlichen Lösungsweg eröffnen.

Bei der Ermittlung der Themen zeigte sich, dass bei den Studierenden eher allgemeindidaktische Themen als Bedarf gesehen wurden. Die Notwendigkeit fachdidaktischer Kompetenzen zur Vermittlung von Fachinhalten wird dagegen von den Studierenden zunächst nicht wahrgenommen. Dies deckt sich teilweise mit Erfahrungen aus Praxisphasen/Praxissemestern in anderen Bundesländern wie z.B. in Hamburg. Dort wurde ebenso beobachtet, dass von den Studierenden im Unterricht die Inhalte fachsystematisch anhand einer großen Methodenvielfalt vermittelt werden, ohne jedoch Lernsituationen zu kreieren, die in eine vollständige Handlung eingebunden werden können (Naeve-Stoß, Kastrup & Herold, 2015, S. 10).

3 Aufbau der „Lern-Boxen“

Die farblosen, durchsichtigen „Lern-Boxen“ bestehen aus robustem Kunststoff. Sie sind von außen mit einer einheitlichen Beschriftung (Nummer, Thematik, Logo) versehen und können sowohl Bücher, Aktenordner als auch Hängeregister aufnehmen. Der Aufbau der „Lern-Boxen“ ist themenunabhängig gleich gestaltet. Dies ermöglicht den Studierenden einen schnellen Zugriff auf die Materialien, so dass die Aufgaben und deren theoretisch-praktische Bearbeitung im Mittelpunkt stehen. Die in den „Lern-Boxen“ bereitgestellten Materialien regen zur Auseinandersetzung mit schul- und unterrichtsspezifischen Fragestellungen, Themen oder Problemen an. Sie richten sich in erster Linie an Studierende im Praxissemester, können aber auch zu Aus- und Weiterbildungszwecken Verwendung finden, z.B. in der zweiten Ausbildungsphase. Zu den grundlegenden Materialien, die in allen Boxen gleichermaßen vorhanden sind, gehören diverse Moderationsmaterialien wie Stifte und Markierungshilfen sowie verschiedene Papiersorten, die neben der individuellen Bearbeitung der Aufgaben zum kreativen Austausch von Ideen anregen sollen, aber auch der Sicherung von Arbeits- und Gedankenprozessen dienen.

Zur inhaltlichen Auseinandersetzung mit dem jeweiligen Themenkomplex stehen Texte als weiterführende Literatur sowohl in Aktenordnern als auch in beigelegten Fachzeitschriften und Büchern zur Verfügung. Für den Einsatz im Unterricht gibt es Anwendungsbeispiele, Unterrichtshilfen und Anregungen, u. a. Lernspiele, Spiele

Modulares Lernen

zur Förderung des Klassenklimas oder Material, das z.B. Interventionsstrategien zur Vermeidung von Disziplinproblemen vermittelt.

Das Kernarbeitsmaterial in den „Lern-Boxen“ bildet ein mehrfarbiges Hängeregister, welches unterteilt ist in Aufgaben (rot), Texte (gelb), Arbeitsblätter (blau), und Literaturlisten (grün). Die Farben wurden symbolisch teilweise vom Ampelsystem abgeleitet, d. h., dass die Aufgaben und Texte in den Boxen verbleiben müssen, während Arbeitsblätter und Literaturlisten entnommen werden dürfen. Die Aufgabenstellungen der jeweiligen „Lern-Boxen“ sind sowohl für Einzel- als auch Gruppenarbeit geeignet. Sowohl bei den Arbeitsaufträgen für die Einzelarbeit als auch für die Gruppenarbeit wird auf Fallbeispiele zurückgegriffen. Dies wird durch theoriebasiertes Basismaterial unterstützt, z.B. durch Texte zum schulrechtlichen Rahmen der Disziplinierungsmaßnahmen. Ziel dieser Aufgaben ist es, individuell erlebte schulische Situationen aus schulrechtlicher Sicht zu reflektieren und somit sicher und klar im Schulalltag zu agieren. Die aufgezeigten Fallbeispiele können Anknüpfungspunkte an eine selbst erlebte oder beobachtete Problemsituation darstellen und der betroffenen Lehrkraft die Identifikation und Reflexion mit der eigenen Rolle als aufsichtführende, lehrende und beurteilende, aber auch in Konfliktsituationen beratende, Person erleichtern. Es gibt verschiedene Möglichkeiten, die in den Boxen vorhandenen Aufgaben zu bearbeiten. Auf den Materialien werden Hinweise zu gezielten Lösungswegen gegeben, jedoch dürfen jegliche in der Box zur Verfügung stehenden Materialien zur Lösung des Arbeitsauftrages herangezogen werden. Lösungsbögen ermöglichen anschließend eine direkte Überprüfung des Bearbeiteten.

4 „Modulares Lernen“ mit den „Lern-Boxen“

Zum Ende des Wintersemesters 2016/17 haben zwei Studierendengruppen am Praxissemester und der nachfolgenden Studie teilgenommen, die anschließend evaluiert wurde, um den Erfolg der „Lern-Boxen“ zu untersuchen. Einerseits wurden die Studierenden der Beruflichen Fachrichtung Ernährung/Lebensmittelwissenschaft befragt, die mit den „Lern-Boxen“ gearbeitet hatten. Andererseits wurden als Kontrollgruppe Studierende der Arbeitslehre (Lehramt) in die Untersuchung einbezogen, die ohne die „Lern-Boxen“ in dem begleitenden Seminar gearbeitet haben. Die beiden Studierendengruppen, die in diesem ersten Durchlauf des Praxissemesters teilnahmen, wurden von derselben Dozentin begleitet. Damit konnte der wichtige Faktor der Lernbegleitung konstant gehalten werden, so dass inhaltlich bzw. thematisch eine Vergleichbarkeit gegeben war.

Bei der vorliegenden Studie handelt es sich um ein Experiment mit Kontrollgruppe (Eifler, 2014, S. 195 f., S. 201 f.; Sedlmeier & Renkewitz, 2013, S. 121 ff.). Die Befragung der Studentinnen und Studenten erfolgte mittels eines Fragebogens im Post-Design. Dazu wurden 30 Items zum lernbegleitenden Seminar und Einsatz der „Lern-Boxen“ formuliert (Reinders, Hillesheim & Sebald, 2015, S. 10 ff.). Die

Experimental- und Kontrollgruppen bestanden aus Studierenden, die im Rahmen der lernbegleitenden Seminare mit den „Lern-Boxen“ arbeiteten (Berufliche Bildung, N=13) sowie Studierende, die im Rahmen der lernbegleitenden Seminare ohne die „Lern-Boxen“ arbeiteten (Arbeitslehre, N=41). Aus diesem Konstrukt ließ sich die folgende These ableiten: Durch das „Modulare Lernen“ mit Hilfe der speziell konzipierten „Lern-Boxen“ können die Studierenden in den lernbegleitenden Seminaren des Praxissemesters bei der Entwicklung von Kompetenzen zur theoriegeleiteten Planung, Durchführung und Reflexion von Unterricht sowie der Selbstregulation unterstützt werden.

Aus den 30 Items zum lernbegleitenden Seminar und zum Einsatz der „Lern-Boxen“ werden hier einige exemplarisch wiedergegeben. Diese konnten mittels einer vierteiligen Likert-Skala beantwortet werden (trifft voll zu, trifft eher zu, trifft kaum zu, trifft nicht zu) (Brosius, Haas & Koschel, 2016, S. 49 ff.). Der Fragebogen der Kontrollgruppe der Arbeitslehrestudierenden enthielt die gleichen Items, jedoch war das Wort „Lern-Box“ durch „Themen“ ersetzt. Ausgewählte Beispiele für Items sind:

- Das lernbegleitende Seminar hat mich bei der Durchführung des Praxissemesters unterstützt.
- Durch die Inhalte wurde auf das spätere Berufsleben vorbereitet.
- Die Beschäftigung mit theoretischen Inhalten eröffnet mir in der Praxis eine reflektive Auseinandersetzung mit meinen Erfahrungen.
- Die „Lern-Boxen“/„Themen“ im lernbegleitenden Seminar halfen mir dabei, pädagogische Situationen, die ich erlebt habe, besser zu verstehen.

Die Studierenden der Beruflichen Bildung (Fach Ernährung/Lebensmittelwissenschaft) sollten mit Hilfe der „Lern-Boxen“ eigene Erfahrungen reflektieren und ihren Unterricht entsprechend nachbereiten bzw. für die nächsten Unterrichtssituationen vorbereitet sein. Grundsätzlich wurde in beiden Gruppen der Erfolg des lernbegleitenden Seminars erfragt, aber auch, ob die Auseinandersetzung auf theoretischer Ebene eine Veränderung des unterrichtlichen Handelns eröffnen konnte. Die Altersstruktur und das Verhältnis von weiblichen zu männlichen Befragten waren bei beiden Gruppen (Studierende der Beruflichen Bildung Fach Ernährung/Lebensmittelwissenschaft und Studierende der Arbeitslehre) annähernd gleich verteilt. Die Studierenden der Arbeitslehre waren lediglich im Vergleich durchschnittlich fünf Jahre jünger, was darauf zurückzuführen ist, dass die Studierenden der Beruflichen Bildung i. d. R. eine Berufsausbildung absolviert und zum Teil Berufserfahrung vor ihrem Studium gesammelt haben. Der Anteil der männlichen zu den weiblichen Studierenden betrug in beiden Gruppen 1:1,8.

Es wurden positive Impulse im lernbegleitenden Seminar durch die „Lern-Boxen“ gegeben, aber auch Optimierungsbedarf der Themen der „Lern-Boxen“ festgestellt. Die Befragungsergebnisse zeigen, dass die Arbeit im lernbegleitenden Se-

Modulares Lernen

minar von der Kontrollgruppe (Arbeitslehre-Studierende) ohne die „Lern-Boxen“ im Durchschnitt als weniger effektiv wahrgenommen wurde. Hierbei wurde vor allem deutlich, dass die Studierenden des Faches Arbeitslehre ein weniger intensives Verständnis pädagogischer Situationen angegeben haben (siehe Abbildung 1), aber auch ein geringeres Verständnis für kritische Situationen (siehe Abbildung 2). Mehr als 50 % der Studierenden aus der Beruflichen Bildung bewerteten ihr Verständnis pädagogischer Situationen trotz der „Lern-Boxen“ als weniger gut (siehe Abbildung 1). Hier besteht folglich noch Nachbesserungsbedarf bei den „Lern-Boxen“. Beim Erkennen der eigenen Stärken und Schwächen fand die Mehrheit der Studierenden der Beruflichen Bildung die „Lern-Boxen“ hilfreich. Mehr als 70 % der Studierenden der Arbeitslehre dagegen beurteilten die Themen des Seminars zum Erkennen ihrer Stärken und Schwächen als weniger hilfreich (siehe Abbildung 3). Auch die Entwicklung alternativer Problemlösestrategien schien in der Gruppe der mit den „Lern-Boxen“ arbeitenden Studierenden besser gelungen zu sein. Hier gaben mehr als 70 % der Studierenden der Beruflichen Bildung an, dass sie die „Lern-Boxen“ als Bereicherung zum schnelleren Finden von Alternativen zur Problemlösung empfanden, wohingegen dies nur von knapp 30 % der Kontrollgruppe ohne „Lern-Boxen“ für die entsprechenden Seminarinhalte vergleichbar eingeschätzt wurde (siehe Abbildung 4).

In den folgenden Abbildungen werden ausgewählte Items mit den Erhebungsergebnissen der Befragung von Teilnehmerinnen und Teilnehmern der lernbegleitenden Seminare mit (BB – Berufliche Bildung) und ohne (AL – Arbeitslehre) „Lern-Boxen“ grafisch dargestellt.

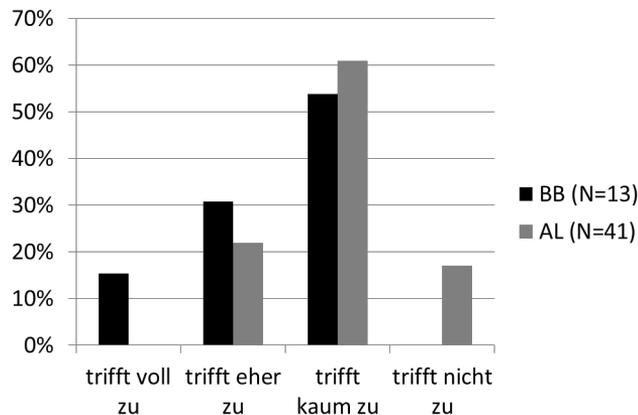


Abb. 1: Einschätzung des Verständnisgewinnes erlebter pädagogischer Situationen durch die „Lern-Boxen“/„Themen“ (Quelle: eigene Darstellung)

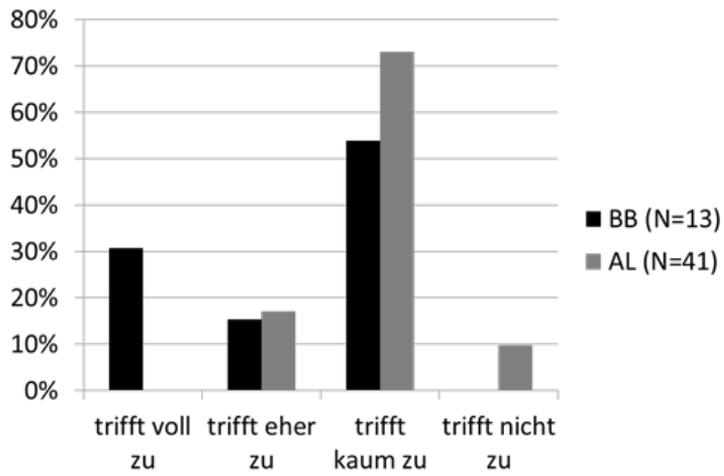


Abb. 2: Bewertung des Verständniszuwachses erlebter kritischer Situationen durch die „Lern-Boxen“ / „Themen“ (Quelle: eigene Darstellung)

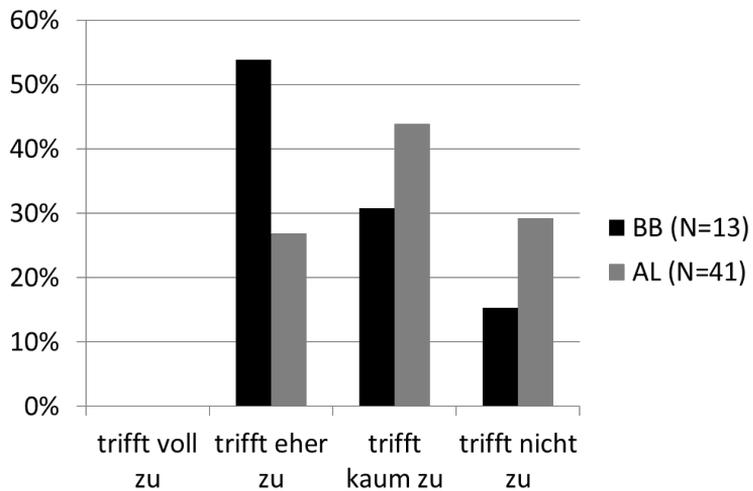


Abb. 3: Bewertung der Unterstützung beim Erkennen eigener Stärken und Schwächen durch die „Lern-Boxen“ / „Themen“ (Quelle: eigene Darstellung)

Modulares Lernen

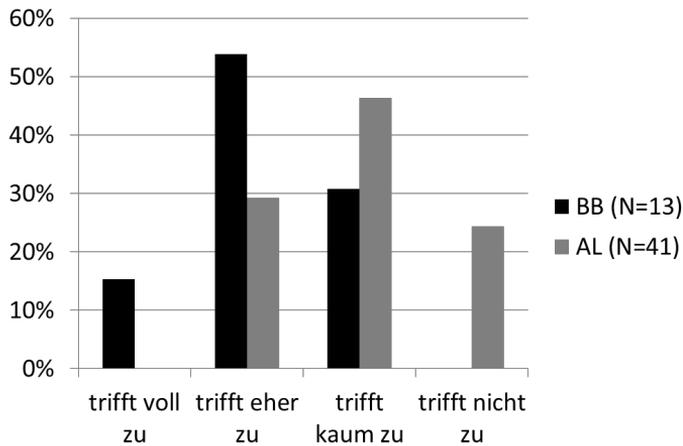


Abb. 4: Einschätzung der Entwicklung alternativer Problemlösestrategien durch die „Lern-Boxen“/„Themen“ (Quelle: eigene Darstellung)

5 Fazit

Aus den oben dargestellten Ergebnissen des ersten Durchganges der Studie kann geschlussfolgert werden, dass das „Modulare Lernen“ mit Hilfe der konzipierten „Lern-Boxen“ von den Studierenden im Praxissemester für ihre Vor- und Nachbereitung des Unterrichts in den lernbegleitenden Seminaren im Durchschnitt positiv bewertet wurde. Die Arbeit mit den Boxen trägt laut Einschätzung der befragten Studierenden dazu bei, dass erlebte pädagogische Situationen theoretisch besser verstanden, kritische Situationen im Schulalltag besser gedeutet und hilfreiche Alternativen schneller gefunden werden können, um ein Problem zu lösen. Die Studierenden erhalten durch die „Lern-Boxen“ effektive Handreichungen, die ihnen bei der Entwicklung von Kompetenzen zur theoriegeleiteten Planung, Durchführung und Reflexion von Unterricht sowie der Selbstregulation im unterrichtlichen Kontext Hilfestellung leisten. Durch die Ergebnisse der Befragung und durch Beobachtung des Handelns der Studierenden kann man schlussfolgern, dass die „Lern-Boxen“ eine Unterstützung der Vor- und Nachbereitung der unterrichtlichen Praxis darstellen. Es ist daher geplant, zu weiteren Themenfeldern „Lern-Boxen“ zu konzipieren. Ein weiteres Ziel ist die Optimierung der „Lern-Boxen“ sowie die Verstärkung ihres Einsatzes in lernbegleitenden Seminaren des Praxissemesters im Lehramtsstudium Ernährung/Lebensmittelwissenschaft und der Arbeitslehre. Dadurch soll das selbstgesteuerte Lernen weiter gefördert werden, damit die Studierenden zukünftig noch besser auf die zweite Phase der Lehrerbildung vorbereitet werden. Bei der weiteren Erstellung von „Lern-Boxen“ für Studierende des Lehramtes soll der Fokus auf der Entwicklung von Lernsituationen und berufsspezifischen Problemstellungen liegen,

so dass berufliche Handlungskompetenz angebahnt werden kann. Eine Weiterentwicklung und Evaluation des „Modularen Lernens“ soll zum Auf- und Ausbau von Handlungskompetenzen und somit zur Professionalisierung von Lehrkräften in Aus- und Weiterbildung beitragen.

Literatur

- Arnold, R. (2012). *Ich lerne, also bin ich. Eine systemisch konstruktivistische Didaktik* (2. Aufl.). Heidelberg: Carl Auer.
- Arnold, R. (1995). Rezension: Siebert, H. (1994). Lernen als Konstruktion von Lebenswelten. *REPORT Literatur- und Forschungsreport Weiterbildung*, 35/1995: Teilnehmer/-innen in der Erwachsenenbildung, 115-116.
<http://www.die-bonn.de/id/2936>
- Brosius, H.-B., Haas, A. & Koschel, F. (2016). *Methoden der empirischen Kommunikationsforschung. Eine Einführung* (7. Aufl.). Wiesbaden: Springer.
<https://doi.org/10.1007/978-3-531-19996-2>
- Deci, E. L. & Ryan R. M. (1993). Die Selbstbestimmungstheorie der Motivation und ihre Bedeutung für die Pädagogik. *Zeitschrift für Pädagogik*, 39(2), 223-238.
- Eifler, S. (2014). Experiment. In N. Baur & J. Blasius (Hrsg.), *Handbuch Methoden der empirischen Sozialforschung* (S. 195-209). Wiesbaden: Springer.
https://doi.org/10.1007/978-3-531-18939-0_11
- Kettschau, I., Mattausch, N. & Innemann, H. (2014). Arbeitsprozesse in der Gemeinschaftsverpflegung. In I. Kettschau & N. Mattausch (Hrsg.), *Nachhaltigkeit im Berufsfeld Ernährung und Hauswirtschaft am Beispiel der Gemeinschaftsverpflegung* (S. 38-72). Hamburg: Handwerk und Technik.
- Kreis, A. (2016). *Fachspezifisches Unterrichtscoaching. Qualifikation von Multiplikator/inn/en zur Fortbildung von Mentoratspersonen für Berliner Hochschulen*. Humboldt-Universität zu Berlin, 9.6.2016.
- Kreis, A. (2017). Leitfragen zur Planung und Reflexion von Unterricht. In der Version gemäß A. Kreis & F. C. Staub. Materialien des Workshops. Freie Universität Berlin, 20.4.2017 (unveröffentlicht).
- Kreis, A. & Staub, F. C. (2013). Kollegiales Unterrichtscoaching. In A. Bartz, M. Damman, S. G. Huber, T. Klieme, C. Kloft & M. Schreiner (Hrsg.), *PraxisWissen SchulLeitung*, 33. Aktualisierungslieferung (Teil 3, 30.32, S. 1-13). Köln: Wolters Kluver.
- Naeve-Stoß, N., Kastrup, J. & Herold, G. (2015). Praxisphasen im Rahmen des Studiums Lehramt an beruflichen Schulen – Gestaltung und Erfahrungen an der Universität Hamburg. *Haushalt in Bildung & Forschung*, 4(1), 3-16.
<https://doi.org/10.3224/hibifo.v4i1.18191>

Modulares Lernen

- Neubert, S., Reich, K. & Voß, R. (2001). Lernen als konstruktiver Prozess. In T. Hug (Hrsg.), *Einführung in das wissenschaftliche Arbeiten* (S. 252-265). Bd. 1, Baltmannsweiler: Schneider Hohengehren.
- Reinders, H., Hillesheim, S. & Sebald, J. (2015). *Service Learning an Universitäten. Skalendokumentation des Längsschnitts 2012-2014*. Würzburg.
- Riedl, A. & Schelten, A. (2013). *Grundbegriffe der Pädagogik und Didaktik beruflicher Bildung*. Stuttgart: Franz Steiner.
- Sedlmeier, P. & Renkewitz, F. (2013). *Forschungsmethoden und Statistik für Psychologen und Sozialwissenschaftler* (2. Aufl.). München: Pearson.
- SenBJW – Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft (2016). *Leitfaden Praxissemester im Berliner Lehramtsstudium*. Berlin.
- SETUB – School of Education TU Berlin (2017a). *Hinweise zum Praxissemester 2017/18*. <http://www.setub.tu-berlin.de>
- SETUB – School of Education TU Berlin (2017b). *Lehrkonferenz zum Praxissemester 2016/17*. (unveröffentlichte Präsentation).
- Staub, F. C. (2001). *Fachspezifisches-pädagogisches Coaching: Förderung der Unterrichtsexpertise durch Unterrichtsentwicklung. Beiträge zur Lehrerbildung*, 19(2), 175-198.
- Staub, F. C. (2004). Fachspezifisches-pädagogisches Coaching: Ein Beispiel zur Entwicklung von Lehrerfortbildung und Unterrichtskompetenz als Kooperation von Wissenschaft und Praxis. *Zeitschrift für Erziehungswissenschaft*, 3(7), 113-141.
- Staub, F. C. (2006). Wenn der Coach kommt – Diagnose und Unterrichtskompetenz fördern durch neue Unterrichtsformen. In G. Becker, M. Horstkemper, E. Risse, L. Stäudel, R. Werning & F. Winter (Hrsg.), *Friedrich Jahresheft XXIV. Diagnostizieren und Fördern* (S. 138-140).

Verfasserinnen

Stephanie Grundmann, Karin Groth, Juliane Moritz, Birgit Rumpold & Simone Knab

Technische Universität Berlin – Institut für Berufliche Bildung und Arbeitslehre,
Fachgebiet Bildung für Nachhaltige Ernährung und Lebensmittelwissenschaft und
Fachdidaktik Arbeitslehre

Marchstraße 23, MAR 1-1
D-10587 Berlin

E-Mail: stephanie.grundmann@tu-berlin.de
Internet: www.b-nerle.tu-berlin.de
www.ibba.tu-berlin.de